

Windisch, 4. März 2025

Medienmitteilung

Neues Kompetenzzentrum der Psychiatrische Dienste Aargau (PDAG) setzt Meilenstein in der Behandlung von Borderline-Betroffenen

Das Kompetenzzentrum für Borderline-Persönlichkeitsstörungen bietet Patientinnen und Patienten bereits ab 17 Jahren eine umfassende Unterstützung. Gezielte Akutbehandlungen und individuelle Förderung sollen langfristig ihre Therapiefähigkeit für ambulante und stationäre Psychotherapie stärken.

Die Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) ist eine psychische Erkrankung, die schätzungsweise bis zu drei Prozent der Bevölkerung betrifft und durch starke emotionale Schwankungen, Impulsivität und instabile Beziehungen gekennzeichnet ist. Menschen mit BPS erleben eine quälende innere Anspannung und greifen oft zu selbstschädigendem Verhalten wie Selbstverletzungen oder riskanten Handlungen, um kurzfristig Erleichterung zu finden. Der Anteil an ambulanten respektive stationären psychiatrischen Patientinnen und Patienten, die unter BPS leiden, ist mit 10 bzw. 20 Prozent besonders hoch.

Warum ein Kompetenzzentrum?

«Die Borderline-Persönlichkeitsstörung zählt zu den in der Behandlung komplexesten Erkrankungen. Mit unserem Kompetenzzentrum möchten wir diesen Anforderungen gerecht werden und die Versorgung nachhaltig verbessern», betont PDAG-CEO Beat Schläfli. «Gleichzeitig ist die Erkrankung nicht nur für Patientinnen und Patienten sowie deren Familien eine enorme Belastung, sondern stellt auch die Behandlungsteams in Notaufnahmen von Psychiatrien und Akutspitalern vor eine grosse Herausforderung.»

«Um ihre starken Emotionen zu regulieren, vergiften sich die Betroffenen häufig mit Medikamenten oder fügen sich teils lebensbedrohliche Verletzungen zu, beispielsweise indem sie Glasscherben schlucken», erläutert Prof. Dr. med. Marc Walter, Klinikleiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP). «Entsprechend suchen viele Personen mit BPS immer wieder den Notfall auf – manche sogar mehrmals die Woche.»

Evidenzbasierte Therapien für eine nachhaltige Versorgung

Die Bewältigung dieser Krisensituationen erfordert spezialisierte therapeutische Ansätze. Massnahmen wie eine intensive Überwachung durch 1:1-Betreuung können in solchen Fällen sogenannte maladaptive Verhaltensmuster verstärken – also Gewohnheiten oder Reaktionsweisen, die kurzfristig Erleichterung bringen können, langfristig jedoch das eigene Wohlbefinden oder soziale Beziehungen beeinträchtigen.

Deshalb setzt das Kompetenzzentrum auf leitliniengerechte, moderne und individuell angepasste Ansätze. Kurzfristig kommen Patientinnen und Patienten dadurch aus dem Teufelskreis der ständigen Krisen, langfristig ermöglicht ihnen dies die Inanspruchnahme einer störungsspezifischen Psychotherapie. «Unser Ziel ist es, den Betroffenen zu helfen, ihre Emotionen besser zu regulieren und Wege zu finden, destruktives Verhalten durch konstruktive Bewältigungsstrategien zu ersetzen», sagt Marc Walter. «Nach

einer Phase der Krisenbehandlung sollte am besten immer eine störungsspezifische Psychotherapie angeschlossen werden.» Bei der besonders jungen Altersgruppe der 17-jährigen Patientinnen und Patienten erfolgt die Behandlung in Zusammenarbeit mit den Fachpersonen der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie.

Neben der Borderline-Persönlichkeitsstörung behandelt das Kompetenzzentrum für Borderline-Persönlichkeitsstörungen weitere psychische Erkrankungen, die mit ähnlichen akutpsychiatrischen Verhaltensmustern einhergehen, beispielsweise komplexe Posttraumatische Belastungsstörungen, dissoziative Identitätsstörungen sowie Autismus-Spektrum-Störungen.

Unterstützung auch für Angehörige und Fachpersonen

Um das familiäre Umfeld zu unterstützen, bietet das Kompetenzzentrum spezielle Beratungen und Workshops an. Zudem schulen PDAG-Ärztinnen und Ärzte Fachpersonen in Spitälern und betreuten Wohneinrichtungen, um den Umgang mit BPS-Patientinnen und Patienten zu standardisieren und zu erleichtern, und geben ihnen konkrete Handlungsempfehlungen. «Mit der Einbindung aller Beteiligten in den Behandlungsprozess versuchen wir die Lebensqualität der Betroffenen und ihres Umfelds deutlich zu verbessern», so Marc Walter.



Kontaktperson für Medienschaffende:

Vivien Wassermann, Leiterin Kommunikation, Tel. 056 462 21 10

Info: Psychiatrische Dienste Aargau AG

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) untersuchen, behandeln und betreuen psychisch erkrankte Menschen aller Altersgruppen mit sämtlichen psychiatrischen Krankheitsbildern. Massgeschneiderte stationäre oder ambulante und konsiliarische Angebote garantieren die Behandlungsart, die zur Patientin, zum Patienten, der Erkrankung und Lebenssituation passt. Die PDAG gewährleisten die psychiatrische Behandlung, den Notfalldienst und die Krisenintervention für die Kantonsbevölkerung. Die Fachpersonen der PDAG können von Regionalspitälern und Heimen beigezogen werden, an den Kantonsspitalern sind die Konsiliar- und Liaisondienste vor Ort verfügbar, auch für Kinder und ältere Menschen. In Rechtsfällen erstellen forensische Psychiaterinnen und Psychiater zudem Gutachten.

Zu den PDAG gehören die vier Kliniken

- [Psychiatrie und Psychotherapie](#)
- [Konsiliar-, Alters- und Neuropsychiatrie](#)
- [Forensische Psychiatrie](#)
- [Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie](#)

Seit 2004 sind die PDAG eine Aktiengesellschaft im Eigentum des Kantons Aargau. Für die PDAG arbeiten rund 1800 Personen in über 50 Berufen. Die PDAG sind Lehrspital der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich und Aus- und Weiterbildungsstätte für Ärztinnen, Psychologen, Pflegefachpersonen und weitere Berufe.

Weitere Informationen zu den PDAG finden Sie unter www.pdag.ch.